

Auszug aus dem Protokoll des Grossen Gemeinderates vom 22. November 2021

73 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen

Ausrufung des Klimanotstandes in der Gemeinde Spiez / Motion Jugendrat

Ausführungen des Gemeinderates

Marianne Hayoz Wagner: Sie dankt dem Jugendrat und dem Klimastreik BeO, dass sie das Thema Klimaschutz in unsere Gemeindepolitik getragen haben. Denn es ist wichtig, dass man sich auch auf lokaler Ebene überlegt, wie man auf die Klimakrise reagieren und auch was uns der Schutz des Klimas wert ist.

Der Gemeinderat ist bereit den Klimanotstand auszurufen. Die Mitglieder des GGR haben nun die Gelegenheit, dies zu realisieren.

Warum will der Gemeinderat den Klimanotstand ausrufen:

- Es ist ein Bekenntnis zur Dringlichkeit des Klimaschutzes
- Aber auch, dass wir als Gemeinde Verantwortung übernehmen wollen und
- die Überzeugung, dass gerade auch Gemeinden eine Vorbildfunktion haben.

Den Klimanotstand auszurufen, das ist sich der Gemeinderat bewusst, ist einfach. Aber damit ist das Klima noch nicht gerettet. Was es jetzt braucht, sind griffige Massnahmen, die man eigentlich schon heute umgesetzt haben sollte. Denn viel Zeit haben wir nicht. Da sind wir alle, Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Gemeinderat, Klimastreikende sowie Einwohner und Einwohnerinnen vom Spiez gefordert, mitzumachen, mitzudenken und mitzutragen. Wir müssen umdenken, anders denken, neues wagen... und ganz gratis wird es nicht sein. Der Klimaschutz hat seinen Preis. Der Gemeinderat wird unabhängig vom heutigen Entscheid den Beitritt der Gemeinde Spiez in die Klima- und Energie-Charta der Städte und Gemeinden des Klimabündnis Schweiz beschliessen. Das kann er in eigener Kompetenz beschliessen. Das auch weil die Stimmberechtigten von Spiez am 26. September 2021 mit 60,6 % dem neuen Klimaartikel in der Kantonsverfassung zugestimmt haben. Es wäre ein starkes Signal für den Klimaschutz, wenn der GGR Spiez heute als erste Gemeinde im Berner Oberland beschliessen würde, den Klimanotstand auszurufen.

Stellungnahme des Motionärs

Nelio Flückiger, Jugendrat: Im Oktober 2020 ist das Thema Klimanotstand in Spiez erstmals aufgekommen. Der Klimastreik Berner Oberland hat einen öffentlichen Brief dem neuzusammengestellten Gemeinderat zugestellt. Nach mehreren durchaus informativen und produktiven Gesprächen mit dem Gemeinderat konnte er an der GGR-Sitzung vom letzten Juni den Jugendrat vertreten. Die Gelegenheit wurde genutzt, um zwei Motionen zum Klimaschutz auf Gemeindeebene einzureichen. Mit der Motion Ausrufung des Klimanotstandes wird gefordert, dass der Gemeinderat den Klimanotstand in der Gemeinde Spiez ausruft und priorisiert damit das Handeln, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens von 2015 zu erreichen. In der Zwischenzeit ist diese Motion vom Gemeinderat beantwortet worden. Er empfiehlt dem GGR die Motion zu überweisen. Weiter ist vor zwei Tagen hier in Spiez von 150 Leuten die Forderung durch eine Demonstration unterstrichen worden. Es ist höchste Zeit einen ersten grossen Schritt in eine nachhaltige ökologische Zukunft zu machen. Wie er bereits vor einem halben Jahr erwähnt hat, bringt der Begriff Klimanotstand an

und für sich keine juristische Verpflichtung mit sich. Durch die Annahme der Motion anerkennt die Gemeinde Spiez aber die Klimakrise als einen Notstand. Dass diese Krise als das angesehen wird, ist durch die wissenschaftlich klaren Fakten nicht mehr diskutierbar. Deshalb gehen wir als Gemeinde einen weiteren Schritt aus Solidarität für zukünftige Generationen.

Fraktionssprecher

Tatjana Wagner (SP): Sie ist heute voller Vorfreude und Neugierde an diese Sitzung gekommen. Der GGR beschliesst nicht jeden Tag über Geschäfte mit einer solchen Tragweite. Wir können hier und heute die Zukunft gestalten. Die SP-Fraktion dankt den Klimastreikenden herzlich für das Einbringen dieser Motion. Man würde sich freuen, sie auch in Zukunft wieder hier im GGR zu sehen. Sie selbst gehört zur Generation, welche seit Jahren auf pflanzenbasierte Ernährung setzt, an Klimademos teilnimmt und Secondhandkleider kauft. Irritiert und enttäuscht muss man aber immer wieder feststellen, dass es nicht reicht. Die Klimakrise ist zur Realität geworden. Von einem Klimawandel ist schon lange die Rede. Schnelles Artensterben, verheerende Buschbrände und viele andere Dramen sind Alltag geworden. Es ist schon längst fünf nach Zwölf und das wissen wir alle. Allerdings wissen wir bereits viel über die Klimakrise und wir hätten gute Lösungen, welche bereit liegen. Damit diese umgesetzt werden können, ist auch der politische Wille gefragt. Diesen politischen Willen, können wir hier und jetzt kundtun. Die SP-Fraktion Spiez steht klar hinter dieser Motion. Man möchte, dass Spiez als erste Gemeinde im Berner Oberland ja sagt zu diesem Systemwechsel. Ja zu einem sauberen Thunersee und Ja zu nachhaltiger Mobilität und zu sozialer Klimagerechtigkeit. Man will ein Ja zur Anerkennung dieser Klimakrise und zu einem lebenswerten Spiez, einer gesunden Welt für die Zeit unserer Urgrosskinder. Deshalb steht die SP-Fraktion hinter dieser Motion und hofft auf möglichst viele weitere Stimmen.

Ulrich Zimmermann (SVP): Die SVP-Fraktion freut sich, dass der Jugendrat aktiv am Spiezer Politleben teilnimmt. Es wird aber festgestellt, dass dies nicht regelmässig der Fall ist. Es wird deshalb gehofft, dass sie von jetzt an regelmässig hier dabei sind. Diese Meinungen und Stimmungen braucht es. Die Sorgen und Ängste der Jugendlichen sind auch die Sorgen von uns Älteren und von allen Menschen rund um den Globus. Der Inhalt einer 5 dl Petflasche enthält die bekannten 430 ppm CO₂-Gehalt in unserer Atmosphäre. Dies entspricht ca. 4.3 dl pro m³-Luft oder 1'000 Litern. Eigentlich sehr wenig, aber für unser Problem der Erwärmung ist es zu viel und bringt das Gleichgewicht des Klimas durcheinander. Man muss aber auch wissen, dass es dank des Treibhauseffektes, welche aus dem Ruder läuft, ein angenehmes Klima gibt oder gegeben hat. Sonst hätten wir kalte und widrige Verhältnisse auf unserem Planeten. Der Verursacher des Problems ist ganz klar. Das sind wir alle mit unserem modernen, energiefressenden Lebensstil. Die Fakten, welche die Fachleute weltweit erforschen, sind eindeutig und nicht zu verleugnen. Wir wissen aber, dass es unbelehrbare Leute gibt, die dies nicht sehen wollen. Aber nicht die SVP Spiez. Die ist sich dieser Tatsache 100 % bewusst und weiss, es gilt ernst. Nun wird mit dieser Motion verlangt, dass Spiez den Klimanotstand ausruft. Was geschieht dann, wenn man dies macht. Hilft dies dem Klima wirklich? Die SVP-Fraktion sagt Nein. Es erscheint, man macht es gleich wie die Partei mit der «Sonne» im Logo, welche manchmal mit Angst und Alarmismus operiert. Dies mit bescheidenem Erfolg und vor allem mit Kritik am Stil. Notstand ist ein unmittelbarer Zustand von Gefahr und es muss sofort reagiert werden. In Spiez haben wir dies ganz klar nicht. In Kanada sieht es leider zurzeit ganz anders aus. Dort kann man wirklich von einem Klimanotstand sprechen. Der Gemeinderat hat in seiner Antwort umfassend aufgezeigt, was er alles macht, um auf Stufe Gemeinde auf dieses Problem zu reagieren. Dies wird von der SVP-Fraktion unterstützt und man ist froh, dass sich der Gemeinderat seriös und sachlich dieser Problematik annimmt. Die SVP-Fraktion hat sich die «Augen gerieben» als sie lesen musste, dass der Gemeinderat empfiehlt, diese Motion zu überweisen. Wenn man jetzt diese Motion überweist, tragen wir nichts dazu bei, dieses Problem zu lösen. Man sollte sich darauf besinnen, den Auftrag der Wählerinnen und Wähler zu erfüllen und Sachpolitik zu betreiben, wie dies vorhin die Motion von Bernhard Stöckli gezeigt hat. Dem Jugendrat wird zum Nachdenken gegeben, dass alle ein Smartphone mit zahlreichen Apps nutzen (WhatsApp und Co.). Diese Daten werden in grossen Servern gemanagt und gespeichert in grossen Serverfarmen rund um die Welt. Diese benötigen viel Strom für den Betrieb und die Kühlung. Wer den Klimanotstand ausrufen will, sollte sofort auf sein Smartphone verzichten. Andere Bei-

spiele sind das Fleisch essen, in die Ferien fliegen, in Häusern aus Beton wohnen usw. All dies produziert CO₂ und macht grosse Probleme. Es braucht Zeit und einen kühlen Kopf und nicht das Wecken von diffusen Ängsten und Untergangsszenarien. Ehrlicherweise müssen wir aber auch sagen, dass wir nicht sicher sind, die laufenden Prozesse so zu beeinflussen, dass wir nicht allzu viel Schaden erleiden müssen. Vielleicht haben wir auf dem Ast, auf dem wir sitzen, schon zu viel abgesägt. Die Menschen sind sehr kreativ und haben viele gute Ideen. Wenn es ihnen an den Kragen geht, geben sie Gas und leisten unwahrscheinliches. Dies lässt uns positiv in die Zukunft blicken. Die SVP-Fraktion hilft und ist dabei Sachpolitik im Bereich Umwelt zu betreiben, aber nicht so. Deshalb gibt die SVP-Fraktion dieser Motion des Jugendrates und der Absicht des Gemeinderates die «rote Karte» und lehnt diese mit Nachdruck ab.

Andreas Blaser (EVP): Er würde dem Gemeinderat statt einer roten eine grüne Karte geben. Er dankt, dass er bereit ist, diese Motion anzunehmen. Die EVP-Fraktion ist der Ansicht, dass man diese Motion annehmen sollte. Man kann diese relativ schmerzlos annehmen. Etwas anders sieht es bei der nächsten Motion «Netto 0 2030» aus. Diese ist mit viel mehr Schmerzen verbunden. Um die Schmerzen zu mildern, sollte diese in ein Postulat umgewandelt werden. Er hat sich gefragt, ob wir hier in Spiez einen Klimanotstand haben. In Kanada mit Überschwemmungen und Temperaturen von 50 Grad im Sommer mag dies stimmen, ist aber weit weg von uns. Ahrweiler ist da schon näher. Im Seeland hat er gehört, dass ein Landwirt keine Zwiebeln ernten konnte, zum ersten Mal, seit er Zwiebeln pflanzt. In der letzten Woche erschien ein Bild von Elsiggen in der Zeitung mit einem erbärmlichen weissen Strich in der Landschaft, welches eine Piste sein soll. Nicht zuletzt diesen Sommer und Herbst die Trauben des Riesling/Sylvaners im Spiezer Rebberg. Dies hat ihn erschüttert. Diese Bilder kann er nicht vergessen und er hat festgestellt, dass wir in Spiez auch einen Notstand haben. In der Motion werden Massnahmen aufgeführt, zum Beispiel beim Heizen. Hier hat er gelesen, dass man fossile Heizungen nicht verbieten kann. Hier hätte er persönlich einen Vorschlag. Warum kann man nicht bei jedem Neubau eine thermische Solaranlage auf dem Dach installieren, wie dies ein Bekannter von ihm vor 30 Jahren in Moosseedorf vorgeschlagen hat. Generell gilt Taten statt Worte. Was läuft aber im Wirkungsfeld der EVP. Übermorgen wird im Kirchgemeinderat der reformierten Kirche über einen Antrag abgestimmt, welcher die Erlangung des Zertifikates zum «Grünen Güggel» verlangt. Dieses Zertifikat ist ein Umweltmanagementsystem, welches hilft, die ressourcenschonende Optimierung der Ressourcen zu fördern und macht den eigenen ökologischen Fussabdruck sichtbar. Wenn man dieses Zertifikat erlangt, wäre man die erste Kirchgemeinde im Berner Oberland. Die EVP-Fraktion kann der Überweisung der Motion zustimmen.

Bernhard Stöckli (GS): Er nimmt gerne den Ball wieder auf betreffend rote Karte von Ulrich Zimmermann. Er geht einmal 15 Jahre zurück, als Zinedine Zidane an seinem letzten Spiel an der Fussball WM in Deutschland in der 88. Minute dem Italiener Marco Materazzi mit einem Kopfstoss in die Brust des Gegners seine Chancen verspielt hat. 15 Jahre ist es auch her, als er im 1. Semester seines Studiums der Geografie war, besuchte er auch eine Veranstaltung in Klimatologie. Der Professor, der die Veranstaltung leitete, war Autor am Vierten Sachstandsbericht des IPCC (Uno-Weltklimarats) und war gerade von den Verhandlungen zurückgekehrt und konnte erste Resultate kundtun, noch bevor der Bericht veröffentlicht wurde. Gespannt hörten alle zu. Und was man zu hören bekam, war eine unbequeme Wahrheit, die damals noch nicht viele hörten oder hören wollten. Man wurde belächelt, wenn man behauptete der Mensch könne das Klima beeinflussen. Es galt als Grüne Spinnerei, wenn man eine Solaranlage montierte, nach dem Motto: «und was machst du wenns regnet?!» Es wurde gesagt: Die Klimaschwankungen seien ganz natürlich. Das habe es schon immer gegeben. Und schon damals wurde argumentiert: Auch wenn etwas daran sei, könne die kleine Schweiz auch nichts dagegen machen. Soll mal die anderen schauen, dass sie umweltfreundlicher würden. Die Vorschriften und Regeln in der Schweiz seien die Vorbildlichsten der Welt. Zum Glück ist der Diskurs heute an einem anderen Punkt und die Thematik des Klimawandels inmitten der Gesellschaft angekommen. Nur noch selten wird ernsthaft an der Tatsache des menschengemachten Klimawandels gezweifelt. Und es freut ihn sehr – und das meint er jetzt ganz ohne irgendwelche Ironie – , dass die SVP in Spiez eine Fraktion hat, die sich der Wissenschaftlichkeit verschrieben hat. Er zitiert: «Die SVP-Fraktion ein Freund von rational und wis-

senschaftlich basiertem Denken und hat Vertrauen in unsere Behörden mit ihren Experten.» Unter diesen Voraussetzungen ist er überzeugt, dass der GGR Spiez heute Abend den Klimanotstand ausrufen wird. Er dankt dem Jugendrat für die Initiative und dem Gemeinderat für die kluge und umsichtige Behandlung des Themas. Und er hofft wirklich aus tiefer Überzeugung, dass man hier im Rat bereit ist, sich immer für mehr Klimaschutz auszusprechen. Auch und gerade dann, wenn es einmal unbequem wird, wenn es einmal etwas kosten wird und man irgendwo Abstriche machen muss. Denn nur wenn man nicht nur an uns selbst im Hier und Jetzt denkt, sondern an die Gemeinschaft in Spiez, in der Schweiz und auf der ganzen Welt, und besonders an die Jugend und an die künftigen Generationen, dann liegt es auf der Hand, dass man jetzt entschieden handeln muss.

Die Ausrufung des Klimanotstands ist nach 15 Jahren endlich an der Zeit. Er ist vielleicht nur ein Symbol. Aber ein wichtiges. Und zwar aus folgenden drei Gründen:

1. In Spiez können wir die Welt nicht retten, auch nicht als Schweiz. Die Schweiz macht nur rund 1 Promille der Welt aus. Was kann also die Schweiz schon für das Weltklima bewirken? Was nützt es, wenn die Schweiz sich besonders ambitionierte Ziele setzt, um den Klimawandel zu bekämpfen? Dasselbe hat er kürzlich in einer Deutschen Talkshow gehört. Was bewirken schon die 2 %, die Deutschland zum Klimawandel beiträgt? Warum sollte gerade Deutschland schneller aus der Kohle aussteigen als andere?
Merkt man etwas? Spiez ist für die Schweiz etwa das, was die Schweiz für die Welt ist. Wenn wir immer auf die andern zeigen, und selbst nichts machen, macht letztendlich niemand etwas, weil es auch für den anderen immer noch jemanden gibt, der noch weniger macht als er selbst.
Letztendlich müssen wir alle, die USA, China, Deutschland, die Schweiz und Spiez in ein klimaneutrales Zeitalter gelangen. Da spielt es keine Rolle, wie hoch der CO₂-Ausstoss eines einzelnen ist. Jeder von uns, wird in naher Zukunft klimaneutral leben müssen. Und so gesehen, ist jeder Beitrag wichtig.
2. Wo das private Engagement versagt, muss die Öffentliche Hand Vorbild sein. Wie soll Herr und Frau Spiezerin überzeugt werden, mehr gegen den Klimawandel zu unternehmen, wenn die Gemeinde nicht voran geht.
3. Und Drittens, erinnert uns und zukünftige Parlamente der ausgerufene Klimanotstand bei sämtlichen Geschäften daran, dass wir sie nur unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels beschliessen sollen. Wir stehen in der Pflicht, bei jeder Entscheidung in unserem Handlungsspielraum die Verantwortung für die künftigen Generationen wahrzunehmen.

Stimmen wir Ja und setzen ein Zeichen für die Jugend, fürs Klima, für den Planeten.

Eliane Nef (FS/GLP): Die FS/GLP-Fraktion macht dem Jugendrat ein grosses Kompliment, dass er diese wichtige Thematik hier ins Parlament bringt und den Mut hat vorne hinzustehen und zu sprechen. Sie ist dankbar, dass Ulrich Zimmermann von der SVP hier faktenorientiert argumentiert und keine Fakten verdreht, wie dies früher noch der Fall war. Die Jugendlichen haben wenig Möglichkeiten ihre Meinung kund zu tun. Wenn sie demonstrieren ist es nicht gut, oder wenn sie den Klimanotstand ausrufen wollen, setzt man ein Fragezeichen. Dies ist aber genau der Weg, welche die Jugendlichen gehen können und dies ist auch der richtige Weg. Sie arbeitet selbst mit Jugendlichen zusammen und diese fragen sie, warum denn nichts passiert in Sachen Klimawandel. Es ist schon seit Jahren bekannt, dass etwas unternommen werden muss. Man macht aber nichts. Ihre Antworten sind dann jeweils etwas unkonkret, weil sie die Antworten selbst nicht kennt. Jeder mau-schelt etwas für sich. Deshalb ist es hier ganz wichtig, dass die Politik hier auf Gemeindeebene Rahmenbedingungen setzt und im Sinne des Klimanotstandes ein Zeichen setzt für die Bevölkerung und dies ein wichtiges Thema ist. Es sollen nicht nur kleine, sondern grosse Schritte un-ternommen werden, um diesem Thema Herr zu werden. Jugendliche stehen auch viel vor grossen Entscheidungen und deshalb wäre es schön, wenn man diese von politischer Seite her unterstüt-zen könnte.

Allgemeine Diskussion

Martin Peter: Klimanotstand Ja, das tönt gut. Dies wirkt jedoch nur, wenn wir verzichten und uns massiv einschränken. So viel er weiss, haben wir unsere Ressourcen, welche wir pro Jahr zur Verfügung hätten, bereits im März verbraucht. Alles andere, was wir jetzt noch verbrauchen, ging bereits auf Kosten späterer Jahre. Als Landwirt spürt er jeden Tag, was es heisst, dass das Klima ändert. Wenn man das Weltgeschehen betrachtet, stellt man fest, dass in diesem Jahr die schlechtesten Ernten eingefahren wurden. Der Weizen ist an den Aktienbörsen innert kurzer Zeit um das Dreifache gestiegen. Diese Preise sollten eigentlich durch abgesicherte Kontrakte stabil bleiben. Der Gaspreis ist kurzfristig um das 17-fache gestiegen und hat sich auf hohem Niveau eingependelt. Im nächsten Jahr wird ein deutscher Haushalt rund 300 Euro mehr für das Heizen ausgeben müssen. Grosse Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt oder massiv reduziert, weil sie nicht bereit sind, etwas zu produzieren, das niemand kauft. Wenn er heute eine Maschine kaufen will, welche er als Landwirt dringend benötigt, beträgt die Lieferfrist ein halbes bis eineinhalb Jahre, sofern er überhaupt eine verbindliche Offerte erhält. Auch für die Skiherstellung fehlt zum Teil das Material. Dafür hat er aber fast ein müdes Lächeln übrig. Aber es gibt einiges auf dieser Welt und wir müssen uns einschränken und nur den Notstand ausrufen, reicht nicht ganz.

Pascal Grünig: Selbstverständlich ist der Klimawandel real. Es ist wichtig, dass die Jungen involviert sind und es würde ihn sehr freuen, wenn man Nelio Flückiger vermehrt hier begrüssen könnte und nicht nur dann, wenn eine Motion im Raum steht. Das Problem für ihn als Jungen ist, dass es ihn sehr schmerzt, bei einem Thema wie diesem Nein sagen zu müssen. Das Problem lässt sich für ihn nicht durch Symbolik und auf lokaler Ebene lösen. Diese Symbolik, damit man heute Abend mit reinem Gewissen nach Hause gehen kann, wenn man den Notstand ausgerufen hat, nützt nichts. Symbolik war wichtig und nötig, aber mittlerweile haben wir genügend Klimastreiks an jeder Ecke und mit Greta Thunberg gibt es auch ein grosses Symbol, welches geschaffen wurde. Deshalb haben wir mittlerweile genügend Symbolik gehabt. Wir sollten nun einen Schritt weiter gehen. Die Klimapolitik ist wichtig, man sollte aber mit realistischen, wirksamen und rational überlegten sowie konkreten Lösungsvorschlägen kommen. Klimapolitik wird nur Technologie, Forschung und mit einer globalen Lösung gelöst. Deshalb weniger streiken, mehr arbeiten und lernen, damit man auch das Know-how hat, um die Forschung auf den richtigen Weg zu bringen und eine Firma in die richtige Richtung zu lenken. Weniger Handlungen aus Angst und mehr rationale Lösungen und weniger Symbolik und mehr Taten.

Benjamin Carisch: Ja, wir müssen zu unserer Umwelt Sorge tragen. Dies fängt bereits bei jedem Einzelnen vor unserer Haustüre an. Erst kürzlich durfte er beim Cleanup-Day dabei sein und rund 1'700 Zigarettenstummel in Spiez einsammeln. Dies nebst vielen anderen Sachen auch, wie leere und lustigerweise auch volle Bierdosen. Wir müssen auch der Verschwendung entgegenhalten. Sei dies bei Food-Waste oder Technik-Waste (alle zwei Jahre ein neues Smartphone), Flugmeilen etc. Es bringt nicht viel, wenn wir von einem fossilen Brennstoff Benzin auf den Brennstoff Lithium wechseln und dann doppelt so viele Kilometer fahren mit elektrischer Energie. Er ertappt sich manchmal selbst dabei, wenn er elektrisch unterwegs ist. Mit der Erklärung zum Klimanotstand werden gemäss Wikipedia Regierungen und Verwaltungen beauftragt, Massnahmen auszuarbeiten, die über den derzeitigen Stand hinausgehen und versuchen die Erwärmung aufzuhalten. Er ist der Ansicht, dass wir hier ausser Kosten und Aufwand nicht viel generieren werden. Die Polemik erinnert etwas an das Waldsterben in den 80er-Jahren. Hier haben Diskussionen dazu geführt, dass es besser geworden ist und man etwas unternommen hat, dass es nicht so weit gekommen ist. Man hat aber nie das machen müssen, was unbedingt nötig war. Man konnte aber gleichwohl helfen. Unser Waldsterben gibt es nicht mehr, dafür können wir praktisch Holz importieren, welches vom anderen Ende des Ozeans kommt, was sicherlich für die Klimabilanz auch nicht förderlich ist. Er hofft deshalb, dass die Diskussion dazu führt, dass die Gesellschaft genügend sensibilisiert ist, um an sich zu arbeiten. Er hat sich aus Neugierde die App Enerjoy heruntergeladen. Hier kann man angeben, was man alles hat und wie man lebt. Anschliessend erhält man eine Punktzahl und man sieht, wie viel CO₂ man verbraucht. Er kam auf eine Punktzahl von 700. Um klimaneutral zu werden, müsste man auf eine Punktzahl von 125 kommen. Diese Zahl ist jedoch Allgemeingut.

Um klimaneutral zu werden, müsste er schon sterben. Dann aber bitte mit Erdbestattung und einem E-Bagger. Es darf nicht vergessen werden, dass wir hier Volksvertreter sind. Die Spiezer Stimmberechtigten haben das CO₂-Gesetz mit einem Neinanteil von 52 % abgelehnt. Er hofft, dass man sich hier als Volksvertreter sieht und Farbe bekennt. Er hofft, dass dieses Anliegen nicht als Motion überwiesen wird und noch weitere Wellen von Motionen auslöst, welche den Gemeinderat, den GGR und die Verwaltung belasten. Gemäss Mail des Klimanotstandes BeO wurde diese Motion vom Klimanotstand BeO eingereicht. Dies war ihm nicht bewusst, als diese Motion entgegen genommen wurde, dass jede Organisation im GGR Motionen einreichen kann. Dem Jugendrat wird geraten, sich nicht instrumentalisieren zu lassen von Nichtregierungsorganisationen. Sie sollen sich ihre eigene Meinung bilden. Hier im GGR wurde vor einigen Jahren eine Motion der Grünen abgelehnt, dass Ausländische Staatsangehörige eine Motion einreichen können. Ein kleiner Tipp an die Ausländischen Staatsangehörigen: Der Jugendrat ist offen für Vorschläge und für Motionen. Er wird diese Motion ablehnen.

Rafael Zimmermann: Er spricht als Präsident des Jugendrates. Es stimmt nicht, dass nur der Klimastreik Berner Oberland die Motion eingereicht hat. Es wäre falsch, wenn dies in einem Mail so erwähnt wurde. Die Motion wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendrat und in Absprache mit dem Gemeinderat (Tanja Brunner) erstellt. Es ist sicher nicht so, dass jede Organisation über den Jugendrat eine Motion einreichen kann.

Ulrich Zimmermann: Er hilft seit Jahren mit bei der Umwandlung von fossilen in nichtfossile Energiesysteme mit dem Bau von Wärmepumpen. Er muss aber feststellen, dass die Hürden für eine Baubewilligung oder für die Erlangungen von Fördergeldern unglaublich hoch sind. Er schätzt von Anfang bis zum Ende eines Projektes 60 – 80 Seiten Papier. Als Kleinunternehmung werden solche Formulare meistens an einem Sonntagvormittag ausgefüllt. Hier besteht Handlungsbedarf. Er hilft gerne mit, das System umzubauen. Dieses muss aber praxistauglich sein. Hier wäre Handlungsbedarf auf Stufe Gemeinde und Kanton.

Beschluss (mit 19 : 15 Stimmen)

Die Motion des Jugendrates betreffend Ausrufung des Klimanotstandes wird überwiesen.

NAMENS DES GEMEINDERATES

Die Präsidentin

Die Sekretärin

J. Brunner

T. Brunner

Geht an

-